



Die Glocken

St. Agathenkirche Leveste

"Schon immer waren die Menschen selbstüchtig und oft wenig gut: Aber das Abendläuten erklang, schwebte über den Feldern, über dem Wald. Es mahnte die unbedeutenden, irdischen Dinge abzulegen, Zeit und Gedanken der Ewigkeit zu widmen. Dieses Läuten bewahrte die Menschen davor, zu vierbeinigen Kreaturen zu werden."

Alexander Solschenizyn in der Erzählung "Am Oka-Fluß entlang"

Der Ursprung der Glocken liegt in China etwa 3000 vor Christus. Die größte klingende Glocke weltweit ist die Mingun-Glocke in Birma. Sie wiegt 90 Tonnen und hat einen Durchmesser von fünf Metern.

Im Christentum avancierte die Glocke zum unumstrittenen akustischen Symbol für die Verkündigung der christlichen Botschaft. Sie hatte aber auch eine praktische Bedeutung. In den Mönchsgemeinschaften des frühen Christentums läuteten die Glocken, um den Tag zu gliedern. Zu den sieben Gebetszeiten rief jedes Mal die Glocke die Mönche zusammen. Diese Funktion wurde bald auf christliche Gemeinden ausgedehnt. Die Glocken sollten den Tag der Christen ordnen und sie zum gemeinsamen Gebet versammeln.

In Europa erlangte die Glocke neben der kirchlichen auch eine weltliche Bedeutung, was ihre Verwendung bei den unterschiedlichsten Anlässen zeigt: Friedensgeläut, Wetter- und Pestglocken sowie Mord- und Revolutionsgeläute. Während Kriegszeiten war Glocken oft ein trauriges Schicksal bestimmt: Man sah in ihnen schlicht eine Metallreserve. Während der französischen Revolutionskriege ließ Napoleon Bonaparte Glocken zu Kanonen einschmelzen, obwohl er selbst ein glühender Verehrer von Glocken war. Nicht weniger zimperlich gingen die Machthaber auch während der beiden Weltkriege mit Glocken um. Im Ersten Weltkrieg wurde die Hälfte aller Kirchenglocken vernichtet, im Zweiten Weltkrieg zerstörten die Nationalsozialisten 50.000 Glocken.

Bereits 1936 hatte der Schriftsteller Reinhold Schneider gewarnt:

"Verlieren die Glocken ihre Gewalt über den Lärm, die Türme die Herrschaft über die Dächer, so ist keine Hoffnung und kein Leben mehr."

Oder einfach ausgedrückt: Dort wo Glocken schweigen, hat auch der Mensch nicht mehr viel zu sagen.

Aus der TV-Sendung planetwissen: Kirchenglocken - Himmlische Töne aus Menschenhand, 21.12.2007

Die Geschichte der Levester Glocken

Die heutigen Glocken

Auch die Glocken von Leveste haben eine Geschichte.

Eine Geschichte, die genaugenommen mehr von den Menschen um sie herum erzählt als von ihnen selbst. Und das seit dem Jahr 1567. Natürlich werden auch schon davor Glocken im Turm der St. Agathenkirche gehangen haben, aber darüber konnten bis heute keine Unterlagen oder Hinweise gefunden werden.

Heute wissen wir, dass seit langer Zeit insgesamt 4 Glocken in Leveste ihren Dienst taten: eine kleine Glocke außen am Turmdach, die sog. Stundenglocke, und innen im Glockenstuhl drei Glocken unterschiedlicher Größe. Sie haben keine Namen, sondern werden ihrer Größe nach durchnummeriert: Glocke Nr. 1 ist die größte und Glocke Nr. 3 die kleinste. Vom Ton sind die Glocken in der Terz aufeinander abgestimmt, von C über E bis G.



heute: die drei Glocken im Turm der St. Agathenkirche

Das Alter der heute klingenden Glocken ist recht einfach festzustellen: die Gießereien haben stets die Jahreszahl des Gusses mit auf der Glocke abgebildet.

So wissen wir genau, dass die größte Glocke aus dem Jahr 1608, die mittlere aus 1926 und die kleinste aus 1923 stammt. Die Stundenglocke außen am Dach trägt das Datum 1878.

Aber was sagt uns das? Es ist eine Momentaufnahme - mehr nicht. Es verrät uns nichts darüber, was an der gleichen Stelle vor der jetzige Glocke hing, was diese Glocken erlebt haben und warum sie heute hier hängen.

Sprich: was ist die Geschichte der Levester Glocken?

Fangen wir an mit der

Geschichte der Glocke Nr. 1

Sie wiegt stolze 760 kg, also so viel wie ein Kleinwagen und wurde 1608 von einem gewissen Jochim Schrader (vermutlich aus Hildesheim) gegossen und trägt die Inschrift:

IOCHIM SCHRADER ANNO 1608 PER-
POLITA ET CONFECTA EST HIC. CAM-
PANA TEMPORIBVS IVSTI ET ADAMI
KNIGGEN NOBILIVM - M • BARTHO-
LOMEI RHODEN PAST. • HENRICI
DVLWEVERS CUST • LVDEKE WISE •
HANS WERNEKE • IOST HOMAN • DI-
ACON

Zu deutsch:

Diese Glocke wurde Anno 1608 feingebildet und angefertigt von Jochim Schrader in der Zeit der adeligen Justus und Adam Knigge und des Pastors Bartholomäus Rhoden • Heinrich Dulwevers Küster • Ludwig Wise • Hans Werneke • Jost Homan • Diakon



Über die ersten drei Jahrhunderte ihres Lebens ist wenig aufregendes zu berichten. Um so mehr dann allerdings aus dem 20. Jahrhundert:

Am 1. März 1917 erließ das Königliche Kriegsministerium einen Bescheid über die „Meldung über vorhandene Glocken aus Bronze betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung“. Aus den Glocken sollten Kanonen gegossen werden. Nach einer wahren Formular- und Gutachtenschlacht gelang es dem damaligen Pastor Grahle, die Glocke 1 vor dem Einschmelzen zu retten. Am 7. August 1917 erhielt er vom Königlichen Landratsamt Linden die ersehnte Bescheinigung, dass diese auf 802 kg festgesetzte Glocke auf Grund eines Sachverständigen-Gutachtens als besonders „wissenschaftlich, geschichtlich und künstlerisch wertvoll“ eingestuft wurde und von der Beschlagnahme zurückgestellt wurde.

Obwohl dieser Bescheid ausdrücklich nur vorläufig war, überdauerte die große Glocke den 1. Weltkrieg .

Ganz anders allerdings verlief es dann unter den Nationalsozialisten, die wiederum alle Glocken zu Kanonen umgießen wollten. Zusammen mit der Glocke 2 wurde die große Glocke 1942 beschlagnahmt. Am 15. Februar d. J. läutete sie zum letzten Mal, wurde dann durch die Turmluke vom Turm geworfen - und blieb ganz. Sie wurde zusammen mit Glocke 2 nach Hamburg auf den sog. Glockenfriedhof gebracht.



Auf dem Hamburger Glockenfriedhof

Bild: Bundesarchiv

Auf dem Kirchturm hing jetzt 5 Jahre lang nur noch die kleinste Glocke als Läuteglocke.

Man kann sich die Überraschung vorstellen, als 1947 das Landeskirchenamt dem Levester Kirchenvorstand mitteilte, dass in Hamburg eine intakte Glocke aus Leveste gefunden worden sei und diese in den Nordhafen Hannover verschifft werde. Der Gehrdeiner Fuhrunternehmer Fröhlich holte sie denn auch am 5. Juni ab und traf um 11.00 Uhr mit ihr in Leveste ein.

Das Kirchenamt wollte zwar, dass die Glocke wieder durch Fachleute aufgehängt wird. Das dauerte aber den Levestern zu lange und wäre auch zu teuer gewesen. Deshalb zogen die Kirchenvorsteher Isemann und Pfingsten zusammen mit Karl Möllhoff die Glocke im Inneren des Turmes hoch und hingen sie an ihrem Platz wieder auf. Karl Isemann, von Beruf Schmied, fertigte auch noch einen neuen Klöppel an - der alte war verschwunden. Am 13. Juli 1947 wurde die große Glocke im Rahmen eines Festgottesdienstes wieder in Gebrauch genommen, und verrichtet seitdem friedlich ihren Dienst als älteste Glocke Levestes.

Völlig anders und ohne einen glücklichen Ausgang verlief die

Geschichte der Glocke Nr. 2 und ihrer Vorgänger

Die früheste Erwähnung, die bzgl. einer Glocke 2 bisher gefunden wurde, stammt aus dem Jahr 1838. Diese Erwähnung ist genau genommen ihrer Nachfolgerin zu verdanken: am 22. September 1838 wird nämlich zwischen der Kirchengemeinde und der Gießerei Dreyer aus Hannover-Linden ein Vertrag über eine neue Glocke geschlossen. In diesem Vertrag wird gleich in § 1 festgehalten, dass hierfür eine alte, geborstene Glocke verwendet werden soll, die die Gemeinde bereits angeliefert hat und „laut Waagscheit 1342 Pfund schwer“ war. Da das damalige Pfund etwas leichter als das heutige war, muss die alte Glocke etwa 600 kg gewogen haben. Aus diesem Metall wurde eine neue Glocke gegossen, die, wie sich später herausstellte, 521 Kilogramm wog.

Etwa 80 Jahre hing die neue Glocke im Turm, bis sie im Frühjahr 1917 beschlagnahmt wurde. Da sie zu jung und von keinem künstlerischen Wert war, war ihr Schicksal beschlossen. Am 11. September des gleichen Jahres brachte sie H. Meyer zusammen mit W. Giesecke nach Barsinghausen zur eigens eingerichteten Sammelstelle bei der Klempnerei Schmedes. Dort wurde dann auch das o.g. Gewicht ermittelt - allerdings nur noch für „Glockenmaterial“, also wohl Glockenbruch.

Es dauert bis 1924, bis der leere Platz im Glockenstuhl wieder besetzt wird durch eine Glocke von der Fa. Radler in Hildesheim. Sie hat ein Gewicht von 675 kg im Ton E und trägt die Inschrift:

EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE
KV: K. GRAHLE PASTOR, H. ANDERMANN, F. DISMER, H. HAUENSCHILD, H.
LÜCKE, H. SCHRADER, F. HOGREFE KÜSTER UND ORGANIST

Genauer gesagt, sie trug die Inschrift. Denn sie wurde zusammen mit der großen Glocke im Jahr 1942 beschlagnahmt. Sie war gerade einmal 18 Jahre alt geworden. Da sie aber in die Kategorie der nicht schützenswerten Exemplare fiel, wanderte sie direkt in den Hochofen.

Dass sie die oben genannte Inschrift trug, weiß man nur von einem Vermerk des Glockengießers bei der Auftragsbestätigung vom Januar 1924, dass der gleiche Text wie auf der im Jahr zuvor gegossenen, kleineren Glocke verwendet werden soll (Glocke 3, s.u.).

Es dauerte nun bis zum Jahr 1960, bis der Entschluss fiel, eine Kollekte zu Gunsten einer neuen Glocke durchzuführen. Es war ein Zufall, dass die Gemeinde Schulenburg an der Leine genau zu dieser Zeit eine passende Glocke im Ton E abzugeben hatte. Sie sollte nur den Materialwert kosten. Die Kirchengemeinde Leveste kaufte diese Glocke für 2.800 DM. Ein Neuguss hätte fast das Doppelte gekostet. Die Kollekte hatte 5.404,- DM ergeben, den Überschuss wollte man dann zur Renovierung des Kirchengestühls und des Fußbodens verwenden.

Fritz Edeler holte mit einem einachsigen, vom Gut geliehenen Gummiwagen die



Umzug zur Glockenweihe der Glocke aus Schulenburg, Mai 1960



Glocke in Schulenburg ab und brachte sie in am 2. Mai in einem festlichen Umzug zur Kirche.

Am 15. Mai 1960 wurde die Glockenweihe gefeiert, nachdem die Neuerwerbung von Karl Isemann, Fritz Edeler und Harald Rasmussen im Turm hochgezogen und montiert worden war.

Diese Schulenburger Glocke hängt heute noch im Turm.

2001 musste sie repariert werden. Die Aufhängungen wurden dabei auch für die kleine Glocke geändert: nicht mehr die Klöppel schwingen, um gegen den Glocke zu schlagen, sondern umgekehrt.

Die stählerne Aufhängung wurde durch eine aus Eichenholz ersetzt, um die Erschütterungen besser abzufangen.

Die Mitarbeiter der Karlsruher Glocken- und Kunstgießerei bauten auch neue Stahlräder und Ketten ein.

Die Glocke wurde bereits 1926 für Schulenburg ebenfalls von der Fa. Radler in Hildesheim gegossen.

Sie trägt oben die ringförmige Aufschrift:

GOTTES WORT UND LUTHERS LEHR
VERGEHEN NUN UND NIMMERMEHR.
ÜBER DER HEIMAT LIEGT NOT UND LEID,
HERR LASS MICH KÜNDEN BESSERE ZEIT.

1926

Darunter sind reliefartig abgebildet eine Figur, die höchstwahrscheinlich Martin Luther darstellt und auf der gegenüberliegenden Seite ein Kelch.

Die Geschichte der Glocke Nr. 3 und ihrer Vorgänger

Den Platz der kleinen Glocke hatte einst die älteste Glocke eingenommen, von der wir wissen, dass sie 1567 von Christoffer Horenbarch in Hannover gegossen worden. Dass sie auch seit diesem Jahr in Leveste hing, wissen wir aus einem Brief von Pastor Christoph Rimrod, der 1760 schreibt:

„... Hiernacht berichte gehorsamst, daß die 3.te, und also kleinste Glocke, welche über 200 Jahre in gutem Stande gewesen ist ...“



Der Anlass dieses Schreibens an den Superintendenten war die Tatsache, dass eben diese Glocke einen Riss bekommen habe und nicht mehr geläutet werden könne. Aus diesem Grunde beschwerte sich bereits die Gemeinde und weigerte sich die 3 Groschen für ein „Brauchgeläute“ zu bezahlen. Er, Pastor Rimrod, wüsste nun gerne, wie hier weiterverfahren werden soll.

Es dauerte über 50 Jahre, bis das geklärt war, denn die Glocke hing samt ihrem Riss unbrauchbar bis 1813 im Turm. Erst am 24. August jenes Jahres erteilte der inzwischen zuständige Abt von Loccum die Genehmigung, die Glocke zu verkaufen - „zum Besten des Aerarii“ (Aerarium=Finanzen, Kasse). Dies geschah auch postwendend. Im Kassenbuch des gleichen Jahres wird aus dem Verkauf dieser Glocke eine Einnahme von 92 Thalern, 3 Groschen und 3 Pfennig verzeichnet.

Nun geschah wohl einige Jahre gar nichts in Sachen dritte Glocke. Noch 1838

Hochwürdigem, Hochzuverehrl. Herrn,
Herrn Superintendenten
Herrn Superintendenten!

Ich habe mit meiner bedauerlichen Unvorsichtigkeit
sonst sich gegeben, daß, daß der Herr
Königliche Cantor, und Schreiber und
Luther; Die über seine ungeschickte, in unumkehr-
bar gewordenen 2. Quartal-Cantorei, vom
Königlichen Herrn, und seine sehr abgewiesene
von Ihnen. Hierdurch Cantorei gegeben, daß
Ihre 3. te, und sehr die 2. te Glocke,
welche über 200. Jahr im hohen Alter ge-
wesen ist, und mit welcher sehr das ordentliche,
sehr das sehr Glocken-Gebäude hingelassen
werden, auch Herr Cantor gegeben, und sehr
von mir zu diesem Gebäude mehr
gebrannt werden. Da ich nun
Herr Cantor sehr zu vermeiden, weil
wenn mit solcher Glocke sehr
sollte vorgenommen werden. Und weil die
Glocken, die sehr zu geben, und die
jedoch nicht von Herr Cantor
3. mal, daher begeben, so
Ihre Cantorei
sollte dem Herrn
behalten sollen. Der
Herr Cantor
an sehr, Herr
Herr Superintendenten
Herr Cantor

Levete
21. 4. April
1760.

Herr Cantor
Herr Superintendenten
Herr Superintendenten

Herr Cantor

C. Rimrod.

wurde überlegt, die Stundenglocke von außen nach innen auf den freien Platz zu verlegen. Ob das je geschehen ist, ist bis dato nicht festzustellen. Sicher ist nur, dass die Fa. Radler, als sie 1924 die Glocke Nr. 2 gegossen hat, eine kleine Glocke mit 324 Kilogramm Gewicht in Zahlung genommen hat, also eine kleine. Ebenso sicher ist, dass die Gießerei Radler im Jahr zuvor, also 1923, eine neue kleine Glocke gegossen hat, die im November d. J. an die Gemeinde übergeben wurde - die heutige Glocke Nr. 3.

Den zweiten Weltkrieg verbrachte diese Glocke alleine im Turm, denn die große Glocke stand ja ab 1942 in Hamburg auf dem Glockenfriedhof und ihre um ein Jahr jüngere Schwester, die Glocke Nr. 2, wurde 1942 eingeschmolzen.

Sie selbst aber hängt heute noch im Turm der St. Agathenkirche. Die Inschrift lautet:

EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE
KV: K. GRAHLE PASTOR, H. ANDERMANN, F. DISMER, H. HAUENSCHILD, H.
LÜCKE, H. SCHRADER, F. HOGREFE KÜSTER UND ORGANIST

Die Stundenglocke

Die unscheinbare Stundenglocke außen am Turm hat ebenfalls ihre Geschichte.

Von ihrer Vorgängerin weiß man nur, daß sie für die jetzige Glocke 1878 in Zahlung gegeben wurde. Aus der Rechnung der Fa. Dreyer aus Hannover-Linden geht hervor, dass die alte Glocke 211 Pfund gewogen hat. Sie sollte wohl 40 Jahre vorher ins Innere des Turmes verlagert werden, um die fehlende Glocke Nr. 3 zu ersetzen. Bei dieser Gelegenheit sollte dann auch der Vorbau mit der Überdachung abgenommen wer-



den und der Stundenhammer gegen eine der großen Glocken schlagen, da der Stundenschlag angeblich im Dorf schlecht zu hören war. Dieser Vorschlag wurde wohl nie realisiert.

Stattdessen wurde 1878 in Linden die neue Glocke gegossen, sie wiegt 149 Pfund und hängt noch heute. Dass dies nicht selbstverständlich ist, zeigt der Beschlagnahmebescheid vom 25. Mai 1917. Der Landrat in Linden war offensichtlich dahinter gekommen, dass Pastor Grahle gar nicht alle Glocken gemeldet hatte, und fügte dem Beschlagnahmebescheid der Glocke Nr. 2 die „Uhr-Glocke“ hinzu.

Nun gab es aber noch die Möglichkeit für eine Rückstellung, wenn der Ausbau (und der Einbau einer eventuellen Ersatzglocke) zu teuer werden würde. Pastor Grahle ließ also von der Fa. Radler ein Gutachten erstellen. Dieses kam am 6. Februar 1917 zu dem Ergebnis, dass der Ausbau wegen der örtlichen Gegebenheiten in der Turmspitze sehr teuer werden würde. Dem Glockenwert von 16.225.- Mark würden Ausbaurkosten in Höhe von 16.650.- Mark gegenübergestellt. Tatsächlich schickte das Königliche Landratsamt am 20. April 1918 auf Grund eines (offensichtlich zusätzlichen) Gutachtens durch die Kirchenbaubehörde den Rückstellungsbescheid. Die Stundenglocke war gerettet.

1	2	3	4	5
Bronzeglocken Nr.	Vorläufige Zurückstellung von der Enteignung und Ablieferung wird begründet durch:		Befreiung erfolgt mit Rücksicht auf:	
	wichtigen wissen Bedürfnisse schaftlichen, des Gottesgeschichtlichen dienstes oder Kunstwert (Gruppe B 1) (Gruppe B 2)		Besondere Einbauschwierigkeiten (Gruppe B 3)	
	kg	kg	kg	kg
1			50	
2			Uhr-glocke	

Ausschnitt aus dem Rückstellungsbescheid von 1918 für die Stundenglocke

Im 2. Weltkrieg wurde wahrscheinlich gar nicht erst versucht, diese Glocke zu beschlagnahmen. Vielleicht lagen ja beim Landratsamt noch die Akten aus dem vorigen Krieg.

Dass überhaupt jemals noch einmal Glocken abgenommen werden müssen, um daraus Waffen zu gießen, ist übrigens nicht zu befürchten: heutige Kanonen werden nicht mehr aus Bronze gegossen.

Die Turmuhr

Im 19. Jahrhundert befand sich im Turm eine Uhr, die nichts anderes zu tun hatte, als die Uhrzeit zu schlagen. Eine Anzeige der Uhrzeit außen am Turm war nicht vorgesehen, auch schlug die Glocke nur zur vollen Stunde. Wann diese Uhr installiert wurde, ist (noch) nicht bekannt, vermutlich aber stammte sie aus dem 18. Jahrhundert.

Angetrieben wurden die damaligen Uhren von schweren Steingewichten, die auch täglich aufgezogen werden mussten. Die Ganggenauigkeit solcher Uhren war nicht berauschend und auch von der Witterung abhängig, oft fielen solche Uhren in strengen Wintern völlig aus.

Ähnlich muss es wohl auch mit der Levester Turmuhr gewesen sein, als der Kirchenvorstand im November 1885 die renommierte Uhren-Firma Weule aus Bockenem mit einem Gutachten über die vorhandene Uhr beauftragte.

Firmengründer J. F. Weule war es noch persönlich, der dann die Levester Installation in Augenschein nahm. In einem sehr detaillierten Gutachten kam er zu dem Schluss: hier hilft nur noch ein Austausch gegen eine neue Uhr. Eine Reparatur war zwar technisch noch möglich, wäre aber mit 990.- Mark etwa so teuer gewesen wie eine Neuanschaffung.

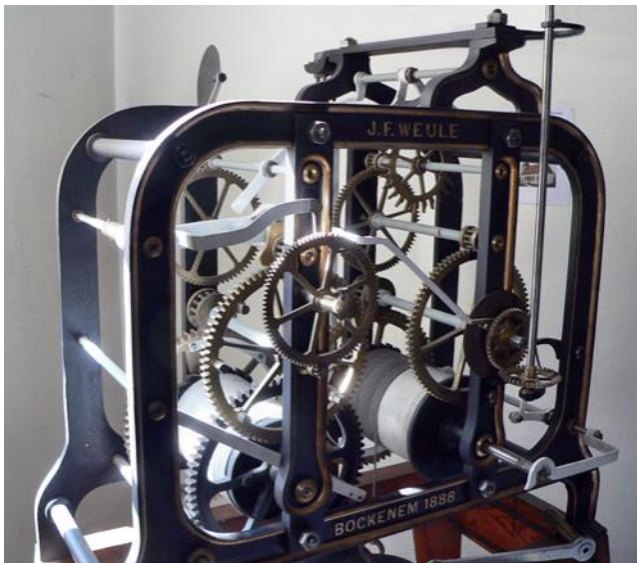
Bereits Anfang Dezember des gleichen Jahres wurde dann in Leveste im Gasthaus Wietgrefe eine Gemeindeversammlung eigens zu diesem Thema abgehalten.

Die Versammlung sprach sich einstimmig für eine neue Turmuhr aus, und zwar eine mit einem 1/2 Schlag, also auch mit einem Glockenschlag zur halben Stunde. Zusätzlich rang sich die Gemeinde bei 4 Gegenstimmen (bei ca. 25 Anwesenden) dazu durch, außen am Turm Zifferblätter anbringen zu lassen, je eines an der Süd- und an der Nordseite, „sofern diese nicht mehr als 180 Mark kosten“ würden. Im darauf erstellten Kostenvoranschlag waren dann die Zifferblätter mit 100 Mark angesetzt („starkes Kupferblech, dunkel lackiert auf Eisenrahmen, mit vergoldeten Ziffern und vergoldeten Zeigern“), und die Uhr ging in Auftrag.

Der Preis lag insgesamt bei 800.- Mark, also sogar noch unter den veranschlagten Reparaturkosten für die alte Uhr. Zu zahlen war der Preis übrigens in zwei Raten: die Hälfte bei Aufstellung, die andere Hälfte nach einem Jahr.

J.F. Weule gab auf die Uhr 20 Jahre Garantie.

Bild: eine Weule-Uhr aus dem Jahr 1888 im Uhren-Museum Bockenem, so wie sie vermutlich 1886 in Leveste eingebaut wurde.



Der Hersteller Weule hatte bei den Vorteilen einer Neuanschaffung (gegenüber einer Reparatur) hervorgehoben, dass „eine neue Uhr ... wieder auf Jahrhunderte hinaus gute und zuverlässige Dienste“ leisten werde. Dem war nicht ganz so.

Die bald auftretenden Probleme führte Weule jedoch auf mangelhafte oder falsche Pflege zurück und bot deshalb der Gemeinde einen Wartungsvertrag an - für 9 Mark im Jahr.

Im Laufe der Jahrzehnte gab es jedoch immer wieder Probleme vor allem mit der Ganggenauigkeit.



1969 konnte Pastor Behrens dann in sein Tagebuch schreiben:

„Die Kirchengemeinde erhält in ihrer Kirche endlich eine neue elektrische Uhr, die die Firma Karl Gerbes Sarstedt aufgestellt hat. Welche Erleichterung für den Küster, nicht mehr Tag für Tag die schweren Steingewichte aufziehen zu müssen! Und alle Gemeindeglieder freuen sich über die auf die Minute genau gehende Uhr. Durch beträchtliche Sonderspenden aus der Gemeinde wurde diese Anschaffung ermöglicht.“

Bild: die heute noch installierte elektrische Uhr von 1969

6
Gutachten und Kosten-Anschlag
über
gründliche Reparatur der Thurmthor zu
Leveste.

6
Fürs gediegene Aufseheramt des hiesigen Kirchen-
vorstandes folgende Ausfertigung, mit Bezug auf die Thurm-
thor in der Kirche zu Leveste am 17ten d. Mo.
meiner eingesehenen Aufseheramt, wie auch darüber
einigen zu können, ob die Wkr. noch reparatur-
fähig sei und wie viel eine gründliche Umverbindung
dieser Kosten würde; ich gestatte mir beifolgend
einige Vorschläge in folgendem gering angekauft
zu übermitteln.

6
Die Wkr. besteht aus der ältesten Construction
wie mit der in Leveste der Zeit der vorerwähnten
Umverbindung und Reparatur der Wkr. wenn
man sich ist die Wkr. der vorerwähnten Wkr.
bald früherer Zeit aufzuführen in einem neuen
neuen Thurm, vorerwähnten Thurm und Thurm
sich nicht ungenügend wird gestiftet, so dass zu vorerwähnten
Vorschläge, wie man sie Thurm mit Thurm von neuen
Wkr. fordert, man ist ungenügend zu vorerwähnten
Vorschläge sind. Die vorerwähnten Thurm und Thurm



Herausgegeben durch den Kirchenvorstand der

Ev.- luth. Kirchengemeinde Leveste, 2013

Text und Bilder: Peter Kühlechner, Leveste